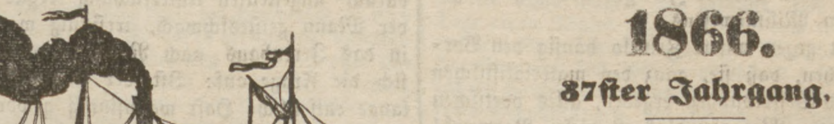
// Danziger Dampfboot.

№ 289. **1866.**

Dienstag, den 11. December. **37ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Köln, Montag 10. December.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Paris: Das Budget des Kriegsministeriums für 1867 ist festgestellt. Die ordentlichen Ausgaben betragen 346,762,797 Frcs., die außerordentlichen 4,801,000 Frcs. Unter den ordentlichen finden sich Personal und Material des Kriegsministeriums und Kriegsdepots mit 2,614,538 Frcs. Die Gehälter der Marschälle, Generäle, Oberofficiere des Generalstabes, Intendanturbeamten und der Stäbe der Festungs-, Artillerie- und Genietruppen betragen 22,001,086 Frcs., der Sold der kaiserl. Gensd'armerie und Garde von Paris 49,615,034 Frcs., der Sold des stehenden Heeres 271,551,478 Frcs.; Erhaltung und neue Anschaffungen für Artillerie und Geniewesen erfordern 15,950,890 Frcs; Militärschulen, Invalidenstiftungen, Wartegelder, Unterstützungen und geheime Ausgaben 17,030,857. Ein eventueller Kredit von 2,800,000 Frcs. wird für neue Einschreibungen und für Aufbesserung der Militärpensionen für 1867 in Aussicht genommen. Das außerordentliche Budget hat zwei Parthieen: 1) für Arsenalbauten, Handfeuerwaffen und Militärwerkstätten 1,470,000, 2) für Etablissements und Material des Ingenieurkorps, für Festungsbauten und Küstenvertheidigung rc. 3,401,000 Frcs.

Wien, Montag 10. December.

Der Präsident des serbischen Senats, Marinovech, ist hier eingetroffen und machte dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten seine Aufwartung. Morgen findet im Ministerium des Aeußern die Unterzeichnung des österreichisch-französischen Handelsvertrags statt.

Florenz, Montag 10. December.

Die Ansprache, welche der Papst an die Offiziere des 85. Regiments beim Abschiede gehalten hat, lautet nach der „Nazione“:

Ich sage Ihrer Fahne Lebewohl, welche von Frankreich hierher getragen wurde, um den heiligen Stuhl wieder herzustellen. Als sie Frankreich verließ, war sie von den einmüthigen Wünschen der Nation begleitet. Diese Fahne kehrt jetzt nach Frankreich zurück. Ich bin überzeugt, daß die Gewissen nicht befriedigt sind. Ich wünsche, daß die Fahne in Ihrer Heimath mit denselben Gefühlen empfangen werde, welche sie begleiteten, als sie die Heimath verließ. Gleichwohl zweifle ich daran. Man muß sich keine Illusionen machen. Die Revolution wird vor die Thore Roms dringen. Man sagt, Italien sei jetzt geschaffen, ich erwidere nein! und wenn Italien besteht, wie es besteht, so geschieht dies, weil es einen Fleck Erde giebt, auf welchem ich stehe. Existirt dieser Fleck nicht mehr, so wird das revolutionäre Banner in der Hauptstadt wehen. Um mich zu beruhigen, versucht man, mich davon zu überzeugen, daß Rom durch seine Lage nicht die Hauptstadt Italiens sein könne. Ich bin ruhig durch mein Vertrauen in die göttliche Macht. Gehet nach Frankreich mit meinem Segen. Mögen diejenigen, welche dem Kaiser nahen dürfen, ihm sagen, daß ich für ihn und die Seinigen und für seine Ruhe bete. Aber seinerseits muß auch der Kaiser etwas thun. Frankreich nennt sich die älteste Tochter der Kirche, aber Titel genügen nicht; Frankreich muß es durch seine Thaten beweisen.

Konstantinopel, Sonntag 9. December.

Die Wahl Baltazzi's zum Fürsten von Samos erhielt heute die Bestätigung des Sultans. Nordamerika errichtet in Rumänien und Serbien General-Consulate. Mustapha Pascha wird aus Candia abberufen. Von hier auslaufende Schiffe erhalten Gesundheits-Patente.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

40. Sitzung. Montag, 10. December.

Präsident: v. Forckenbeck.

Am Ministertische: v. Mühler, v. Roon, v. Selchow, v. d. Heydt und die Regierungskommissarien, Major v. Hartmann, Geh. Kriegsrath Köllner und Geh. Finanzrath Mölle.

Vor der Tagesordnung erhält das Wort der Minister v. Mühler, welcher einen Gesetzentwurf vorlegt, betreffend das preußische Medicinalgewicht. — Ueber diesen Gesetzentwurf wird Schlußberathung stattfinden. Referent ist der Abg. Dr. Kosch. — Der Kriegsminister v. Roon: In Folge allerhöchster Ermächtigung vom 8. d. M. bin ich befugt, dem Hause einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend die Erweiterung mehrerer Bestimmungen des Invaliden-Versorgungs-Gesetzes vom 16. October 1866, betreffend die Pensions-Erhöhungen invalide gewordener rc. Offiziere und Militairbeamten, sowie die Unterstützung der Kinder und Wittwen dieser Categorien; es hat in mehreren wesentlichen Punkten freigebigere Bestimmungen erhalten, als das im vorigen Jahre eingebrachte Gesetz. Es ist daher in diesem und im andern Hause der Wunsch ausgesprochen worden, daß das Gesetz vom 5. Juli 1865 demgemäß erweitert werde. Die Regierung ist bereitwilligst darauf eingegangen und die heutige Vorlage entspricht den gefaßten Resolutionen. Die Materie ist dem Hause bekannt, der Beschluß über das Gesetz ist noch ganz neu; ich glaube daher, dem Hause die Schlußberathung über den Entwurf empfehlen zu können. — Abg. v. Bunsen: Es wird besser sein, den Entwurf der XV. Commission zu überweisen, welche meinerseits die Berathung in einer Sitzung beendigen kann, anderseits Gelegenheit haben wird, von dem Kriegsministerium Auskunft über einige Punkte in Bezug auf das Gesetz vom 14. October 1866 zu verlangen. Das Haus spricht sich für die Schlußberathung aus. Zu Referenten werden die Abgeordneten Stavenhagen und v. Bunsen ernannt. — Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Berathung über den Etat des Kriegsministeriums. Hierzu sind außer den bereits mitgetheilten Anträgen und außer der von 105 Mitgliedern unterstützten Resolution der Abgeordneten Waldeck, v. Carlowitz und Reichensperger heute Anträge gestellt vom Abgeordneten v. Vaerst: auf Bewilligung von 41,574,000 Thlrn. im Ordinarium als Pauschquantum; vom Abgeordneten Virchow: 44,071,479 Thlr. als Pauschquantum ohne Theilung im Ordinarium und Extraordinarium, zu bewilligen; und vom Abgeordneten Graf Westarp: von einer Specialberathung der einzelnen Titel dieses Etats Abstand zu nehmen und die obengenannte Summe als Pauschquantum en bloc zu bewilligen. — Abg. Lasker: Wir sind nicht in der Lage, ein bestehendes Gesetz so ohne Weiteres abzuändern. Das bestehende Gesetz ist das vom 3. Sept. 1814. Wir sind nicht in der Lage, durch eine Bewilligung im Budget das bestehende Gesetz abzuändern. Es giebt deshalb keinen andern Ausweg, als den hier von zwei Seiten vorgeschlagenen. Ich werde dem Antrage zustimmen, der das Provisorium aufrecht erhält. Ich will es der Zukunft und dem norddeutschen Parlament überlassen, das Definitivum zu beschließen. Ich werde für die Bewilligung des Pauschquantums stimmen, indem ich damit die Meinung verbinde, daß die Armee in diesem Jahre kriegstüchtig aufrecht erhalten werden muß, daß die Reorganisation aber nicht als ein Definitivum betrachtet werden kann. — Abg. Graf Westarp vertheidigt seinen Antrag auf Bewilligung des Etats im Pauschquantum ohne Resolution. Er beruft sich auf die praktischen und unabweisbaren Zwecke, welche das Vaterland zu seinem eigenen Wohle und zur Sicherung seiner Zukunft verfolgen müsse. Die ganze Reorganisation, so führt er aus, hat eine rechtliche Grundlage. In den letzten zehn Jahren hat unser Vaterland einen enormen Aufschwung genommen und die Armee hat weit werthvollere Besitzthümer zu erwarten als früher. Sehen Sie unsere Nachbarn von allen Seiten und fragen Sie sich, ob die Verhältnisse nicht die Aufrechterhaltung der Reorganisation bedingen. Ein Hauptgrund für diese Aufrechterhaltung sind aber die glänzenden Erfolge, welche das Werk der Reorganisation gekrönt haben. Was bleibt denn noch zu organisiren? Die Feststellung der Zahl der Cadres ist wie jeher Sache des Kriegsherrn gewesen. Gesetzlich zu reguliren, bleibt allerdings nur die Streitfrage nach der Dauer der Dienstzeit, aber wenn der Zeitpunkt dieser Regulirung eingetreten sein wird, das zu bestimmen, können wir ruhig der Regierung überlassen. (Oh!) Lassen Sie uns doch versöhnlich mit einander vorgehen. Sind wir denn noch die alten unversöhnlichen Gegner? Ich erinnere Sie an die Worte unseres verehrten Gönners des Abg. v. Vincke (Hagen), der uns selbst Lob wegen unserer versöhnlichen Gesinnung gespendet hat (Aha!). Ich empfehle Ihnen unsern Antrag zur Annahme. — Der Minister v. Roon: Ich will keine Discussion über diese langbestrittenen Principien anfachen, und wenn ich schon jetzt das Wort ergreife, so geschieht es, weil ich fürchte, daß wir am Ende wieder auf das wüste Meer der Principienreiterei hinausgetrieben werden, die weder im Interesse des Hauses noch in dem der Regierung liegt. Die gehegten Besorgnisse, welche sich an die Bewilligung des Etats knüpfen, sind eitel; es werden wohl einige Fragen durch die ordentliche Bewilligung definitiv gelöst, aber nicht alle. — Die vorgeschlagene Resolution enthält manchen ganz unbedenklichen Ausspruch, aber sie enthält auch bedenkliche zweideutige Sätze, die gleichwohl die Regierung in ihren Beschlüssen nicht präjudiciren wird. Als Abgeordneter würde ich dagegen stimmen. Mit dem Antrage Virchow würde der Regierung ein außerordentlicher Credit bewilligt, worauf sie nicht eingehen kann. Die Annahme von en bloc-Bewilligungen kann jedenfalls nur unter Bezugnahme auf den Etat acceptirt werden, sonst würde die Regierung wieder auf den Standpunkt von 1861 zurückgerathen. Die Annahme der Anträge Graf Westarp und v. d. Knesebeck sind der Regierung willkommen. — (Die ursprünglichen Anträge v. Vaerst und v. Waldeck werden zurückgezogen). — Abg. v. Vaerst: Der von mir eingebrachte Antrag ist vollständig begründet. Durch den glorreichen Krieg haben wir neue Länder erhalten, das norddeutsche Parlament wird bald zusammentreten und diesem wird wohl die Regierung die Organisirung des Bundesheeres zuerst vorlegen, und in derselben werden die Eigenthümlichkeiten in den alten Ländern nur insoweit geschont werden dürfen, als sie der Einheit des Heeres, der äußerlichen und innerlichen, keinen Eintrag thun. Dazu werden umfassende Gesetze nothwendig sein. Bis zum Erlaß eines solchen Bundes-Militairgesetzes befinden wir uns in einem Uebergangsstadium, in dem Augenblicke, wo wir diesen Etat berathen. Durch meinen Antrag wird dem Etat nicht vorgegriffen, ein Konflikt nicht hervorgerufen, der Antrag verweist auf den gesetzlichen Weg und bietet Zeitersparniß. Ich empfehle Ihnen deßhalb meinen Antrag. Der Einwurf des Abg. Twesten, daß sich das Haus des Rechtes der Specialberathung durch Annahme meines Antrages begiebt, kann ich als gerechtfertigt nicht erachten. Der Antrag gilt nur für dieses Jahr, wie der Kredit von 154 Millionen nur für dieses Jahr gegolten hat. — Abg. Heise: Wir müssen das Provisorium beseitigen, sonst geben wir den norddeutschen Staaten, die sich gegen die allgemeine Wehrpflicht sträuben, Waffen in die Hand. Ein Provisorium wäre auch kein Dankvotum für die Armee, triebe uns auch wieder in den Konflikt hinein, ist endlich in militairischen Dingen ganz unthunlich. Nehmen Sie mit uns en bloc aber titelweise den Etat an und beseitigen Sie damit den wieder drohenden Konflikt. — Schließlich wird die Resolution der liberalen Parteien mit 165 gegen 151 Stimmen angenommen. Der Antrag Reichenheim's, an fortdauernden Ausgaben 41,574,348 Thlr., darunter 118,201 Thlr. als künftig wegfallend zu bewilligen, wird angenommen, nachdem der Kriegsminister zugestimmt. Die übrigen Anträge werden zurückgezogen. Die Einnahmen und die außerordentlichen Ausgaben werden darauf bewilligt.

Politische Rundschau.

Die schweren Wetterwolken, welche sich mehr und mehr am europäischen Osten aufthürmen, lassen sowohl für Rußland wie für Frankreich Preußen als einen viel zu wichtigen Bundesgenossen erscheinen, als daß gegen die unbedingte Nothwendigkeit, sich desselben zu versichern, bei der einen wie der andern dieser beiden Mächte das Schicksal eines oder einiger deutscher Kleinstaaten noch irgendwie in's Gewicht fallen möchte. Wie ernst in Preußen die Aussichten auf neue Verwickelungen aufgefaßt werden, folgert sich übrigens zum Besten aus der Regsamkeit und der Beschleunigung, mit welcher die Wiederherstellung des Ausrüstungsfonds der Armee betrieben wird. Die Thätigkeit hierin könnte nach allen Nachrichten kaum eine größere

sein, wenn ein neuer Krieg schon unmittelbar vor der Thüre stände. Zum Auffälligsten erscheint dabei indeß, daß unter Vorsitz des Kronprinzen soeben eine Kommission zusammengetreten ist, welche nach den Erfahrungen des letzten Krieges über die nothwendigen Veränderungen in der Uniformirung und Ausrüstung der Armee berathen soll, während diese Neubeschaffungen noch durchaus nach den bisher giltigen Vorschriften und Normen geliefert werden, so daß also bei denselben eine etwaige spätere Aenderung nach den Vorschlägen jener Kommission durchaus nicht in Betracht gezogen wird. Die gleiche ungemeine Regsamkeit herrscht auch in allen anderen Zweigen und Beziehungen des preußischen Militärwesens.

Man hört gegen unsere Zeit so häufig den Vorwurf aussprechen, daß sie, ganz den materialistischen Neigungen und Bestrebungen ergeben, alles poetischen Reizes entbehre. Wie grundlos ist dieser Vorwurf! Wir wollen nicht auf die gewaltigen Ereignisse hinweisen, welche diesseit und jenseit des Oceans in den letzten Jahren so manche lästige Fessel des Völkerlebens und der menschlichen Entwickelung gesprengt haben, so daß unsere Tage recht eigentlich als ein Zeitabschnitt der „Erfüllung", als eine Epoche von fast beispielloser Tragweite anzusehen sind — es fehlt auch nicht an reichem Stoffe für romantische Gemüther, an abenteuerlichen Zügen, wie sie die Vorzeit gekannt, welche nur mit Hilfe der Sage unsere heutigen Helden in Schatten zu stellen vermag. Jasons Fahrt nach dem goldenen Vließ hat vor Maximilians Gang in's Reich der Azteken nur den Erfolg voraus, nicht die Kühnheit, und des neuen Jason Gattin irrt, obwohl frei von persönlicher Blutschuld, jedoch theilhaft der mit Menschenopfern belasteten Versündigung an einer Nation, sühnebedürftig durch Miramare's Gänge, wie einst Medea durch den Hain der Circe. Des vielgewandten Odysseus erinnern wir uns, indem wir die Fahrt des Champagner-Reisenden Karl Lehmann verfolgen, der aus seinem Probenkorbe die nichts Böses ahnenden österreichischen Spitzel traktirte, in den Eisenbahn-Coupés Anekdoten erzählte, die Gastwirthe um Bestellungen quälte — um dann als Prinz von Hohenzollern sich auf Wallachischem Boden zu präsentiren und als Karl I. den Thron von Rumänien zu besteigen. Ein Mittelding zwischen Wallfahrt und Kreuzzug, wird jetzt nicht minder romantisch die Reise der Kaiserin Eugenie nach der ewigen Stadt vorbereitet: in der That, eines der interessantesten Bilder, welche vor unseren Augen in raschem Wechsel vorüberziehen. Die Kaiserin des mächtigen Frankreich bringt dem einst so gewaltigen, jetzt aber zum Schemel erniedrigten päpstlichen Stuhle nicht Hilfe, sondern Trost. Den Segen des heiligen Vaters erbittend, wird sie nicht mehr das früher so wirkungsvoll gewesene Bild der vor der geistlichen Gewalt sich beugenden materiellen Macht bieten, sondern Impotenz kommt der Impotenz entgegen — Papst und Kaiserin gleich machtlos gegenüber der fortschreitenden Idee der Geschichte. Der kluge Gemahl der frommen Spanierin hütet sich, sein eigenes Haus in den Sturz des Kirchenfürstenthums zu verflechten, er zieht seine Truppen zurück; statt der Waffen erhält der Papst für den Moment der Entscheidung den moralischen Schutz einer andächtigen Frau, welche Zeugin sein wird des erhabenen Schauspiels, wie von der Gran Loggia der Peterskirche die ehrwürdige Roma als Capitale Italiens proklamirt wird.

Privatbriefe aus Spanien stellen die dortige Situation als sehr kritisch dar. Besonnene Männer, welche stets bisher der Revolution entgegengearbeitet haben, werfen sich jetzt ihr in die Arme. Die Königin, der Hof und die Minister sind verhaßter als je. Ueberall in den Städten und in dem Lande bilden sich unter der Leitung eines Centralcomités geheime Verbindungen für den einen Zweck: die Verjagung der bestehenden Dynastie.

Berlin, 10. December.

— Der König hat am Sonnabend dem Könige und dem Kronprinzen von Dänemark den schwarzen Adlerorden verliehen. Heute fuhr derselbe zur Hofjagd nach Königswusterhausen. In seiner Begleitung waren die Prinzen, der französische und englische Botschafter, sowie die Grafen Bismarck, Itzenplitz und Eulenburg.

— Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz von Dänemark ist wiederum abgereist.

— Von gut unterrichteter Seite wird die Mittheilung dementirt, daß eine Anzahl ehemals hessischer Officiere ihre Entlassung aus preußischen Diensten gefordert und erhalten habe.

— Wir erwähnten neulich, daß in Süddeutschland bettelnde Soldaten zu den häufigen Erscheinungen gehörten. Wie man jetzt von dort mittheilt, ziehen auch die meist jämmerlich besoldeten katholischen Volksschullehrer häufig bettelnd im Lande umher. — Ein schlechtes Zeichen für den Sitz deutscher Intelligenz.

— Die Zustände in Reuß-Greiz sind höchst erbaulicher Art. Im Stadtvoigteigefängnisse zu Zeulenroda hat ein Mann, der eines Verbrechens beschuldigt war, mehrere Jahre in Untersuchungshaft gesessen, und zwar in einem so beklagenswerthen Zustande, daß die Feder sich sträubt, es niederzuschreiben. Die Kleider sind ihm am Leibe verfault und sein Körper von Ungeziefer förmlich angefressen gewesen. Entdeckt wurde der Unglückliche durch den Oberpfarrer R. in Zeulenroda, der über denselben nach Greiz berichtete. Bei einer darauf angestellten Untersuchung ergab es sich, daß der Mann geistesschwach, irrsinnig war. Er wurde in das Irrenhaus nach Roda gebracht. Es drängt sich die Frage auf: Ist der Unglückliche durch die lange entsetzliche Haft wahnsinnig geworden, oder ist er schon wahnsinnig gewesen, als man ihn in das Gefängniß warf? — Hoffentlich wird die Fürstin Caroline, die bekanntlich ein wahres Samariterleben führt, den Fall streng ahnden lassen.

— Bekanntlich hat der Herzog Adolf sämmtlichen Soldaten, welche die Campagne von 1866 mitgemacht haben, eine gelbe bronzene Medaille verehrt, welche an einem gelben Bande auf der Brust getragen wird. Die Soldaten in Urlaub haben sich zum Theil die Freiheit genommen, unter Beseitigung der Medaille, das gelbe Band einfach im Knopfloch ihres Civilrockes zu tragen. Als ich zum erstenmale diesen Orden im Knopfloch einer Civilperson sah, fragte ich eine alte Frau, welche in der Nähe Holz spaltete, was das für ein Orden sei. „Das is kai Orden", sagte sie, „des is e Angedenke". — „Zum Andenken? Woran?" fragte ich. — „Zum Angedenke für unsere Soldate, deß se dabei ware und geholfe hawwe, des Ländche an de Breiß' verspille", sagte die gemüthliche Alte in ihrem pfälzer oder rheingauer Dialekt.

— In Rechnitz (Ungarn) hat ein abergläubisches Individuum nach und nach vier Kinder ermordet und ihre Herzen im rohen Zustande aufgegessen, weil es glaubte, daß es unsichtbar werden würde, sobald es die Herzen von sieben unschuldigen Kindern aufgezehrt hätte. Der Verbrecher wurde, bevor er seinen scheußlichen Vorsatz vollständig ausführte, entdeckt und festgenommen.

— In Arth in der Schweiz wurde ein Mann von einem anderen in den Daumen gebissen; nach ein Paar Tagen schwoll die Hand und der Arm furchtbar an und die Aerzte erklärten, es liege eine Vergiftung durch den Biß vor. Der Gebissene wollte sich den Arm nicht abnehmen lassen und starb nach furchtbaren Schmerzen.

— In einer der letzten Nächte hat die französische Gensd'armerie in dem Convent des heiligen Kalixtus in Rom zwei daselbst verborgene französische Priester aufgegriffen, die der Mitschuld an der an Napoleon jüngst zu Vichy versuchten Vergiftung angeklagt sind. Beide hatten sich nach Rom geflüchtet; es sollen eigentlich ihrer drei gewesen sein, doch dem dritten gelang es, sich heimlich aus dem Staube zu machen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 11. December.

— Wir theilten gestern mit, daß die Königin den katholischen Geistlichen, welche an dem diesjährigen Kriege Theil genommen, ein Ehrengeschenk hat zukommen lassen. Auch die evangelischen Feldgeistlichen haben kostbar eingebundene, mit Stahlstichen versehene Neue Testamente mit einer auf den Krieg bezüglichen Widmung von Ihrer Majestät als Erinnerungsgabe erhalten.

— Zu nächsten Freitag Abends 7 Uhr haben 23 hiesige Bürger die liberalen Urwähler Danzigs zu einer Versammlung im Schützenhause eingeladen, um die Wahlen zum Norddeutschen Parlament zu besprechen und die Bildung eines Wahl-Comités zu veranlassen.

— Der katholische Pfarrer Wodecki in Neuenburg in Westpr. ist zum Director an dem neu errichteten katholischen Schullehrer-Seminar zu Berent ernannt und der Lehrer Spohn als Lehrer der Uebungsschule desselben Seminars angestellt worden.

— Am katholischen Schullehrer Seminar zu Graudenz ist der Uebungsschullehrer Schmidt zum vierten ordentlichen Seminarlehrer befördert und der Hülfslehrer Myslimski als Uebungsschullehrer angestellt worden.

— Am Sonnabend beging das Rentier F. Märtens'sche Ehepaar die goldene Hochzeitsfeier. Im Anfange k. M. steht eine gleiche Festlichkeit Seitens eines höheren Steuerbeamten in Aussicht.

— In der gestrigen 29. Sitzung des Handwerker-Vereins theilte der Vorsitzende mit, daß am nächsten Montag eine General-Versammlung stattfinden würde, in der die Neuwahl des Vorstandes erfolgen solle. Hierauf hielt Herr Dr. Jacobi einen Vortrag über „das Salzbergwerk zu Wieliczka." Während der letzten ruhmreichen Campagne, sagte der Redner, wurde der Truppentheil, in welchem ich die Ehre hatte, als Arzt zu dienen, unweit des Knotenpunktes der Kaiserlich österreichischen Ferdinands-Nordbahn — Schönbrunn — in Kantonnement gelegt. Da wir von der Cholera nicht heimgesucht wurden und der Gesundheitszustand unserer Mannschaften sehr günstig war, so schloß ich mich mehreren Officieren zu einem Abstecher an, welchen wir dem mit der Krakauer Bahn in einem halben Tage zu erreichenden galizischen Städtchen Wieliczka abstatten wollten, um das dortige weltberühmte Salzbergwerk zu besuchen. Wir benutzten von der letzten Station einen Fiaker und langten in 1½ Stunde in Wieliczka an. Dieses sehr alte Bergwerk ist im Jahre 1251 von der Burggräfin Kunigunde von Wieliczka angelegt worden. Von der kaiserlichen Bergwerks-Inspektion erhielten wir eine Erlaubnißkarte sowie ein leinenes Grubenkleid und wurden dann dem Obersteiger zugewiesen. Dreizehn verschiedene Schachte führen in das Innere des Bergwerks, an deren einen wir mittelst einer Pferdemühle durch ein Seil, woran Stühle von Tauwerk befestigt waren, in 10 Minuten hinuntergelassen wurden. Da wir eine gründliche Besichtigung der Bodenschichten vornehmen wollten, so hatten wir den Danielowicz-Schacht, in welchem von Stollen zu Stollen 1200 stufige Wendeltreppen mit Geländern von Holz führen, gewählt. Die Formation der Erde besteht hier zunächst aus Sandstein, welchem Thon, Gyps, Mergel (in welchem sich schon Salzsteinbröckchen vorfinden) und zuletzt das reine Steinsalz folgen. Von der Erdoberfläche abwärts ist das Bergwerk in 5 Etagen oder Stollen eingetheilt, in welchen allen der Betrieb stattfindet. Jedes Stollwerk hat ein Labyrinth von Kammern, in deren jeder ein großes Haus Platz finden kann. Wir hatten uns 15 bengalische Flammen mitgenommen, da uns gesagt war, daß dies das beste Mittel sei, eine solche Helle hervorzubringen, um die Kammern genauer besichtigen zu können. Wir wurden zunächst in eine aus Steinsalz gehauene Kapelle geführt, in welcher wohl an 500 Personen Platz haben. Sämmtliche Ornamente, der Altar, das Kruzifix, Maria mit dem Jesuskinde, der heilige Nepomuk und die heilige Anna waren aus Steinsalz gehauen. Bei dem Scheine der Grubenlichter erschien von der Vorderseite Alles dunkel, sobald aber die Grubenlichte auf die Rückseite dieser Statuen gebracht wurden, waren dieselben durchsichtig wie das reinste Krystall. Früher wurde in dieser Kapelle von einem eigens angestellten Geistlichen täglich die Messe celebrirt, jetzt geschieht dies nur sonntäglich. Ferner wurde uns ein prächtiger, gleichfalls in Steinsalz gehauener Tanzsaal gezeigt, der die Größe unseres Schützenhaussaales haben mag und an welchem die Wände mit kostbarem Holzgetäfel verziert sind; in demselben befanden sich aus Steinsalz von Künstlerhand gefertigte Statuen des Neptun und Pluto, und kann die Beleuchtung durch 12 große Kronleuchter, aus Steinsalz geformt, bewirkt werden. Außerdem zeigten uns die Bergleute herrliche Transparente, darunter den 9 Fuß hohen österreichischen Doppeladler, so wie viele Kunstsachen aus feinem Steinsalz gedrechselt. Nicht nur zu Tanzvergnügungen ist dieser Saal benutzt worden, sondern es hat dort sogar die Hochzeit einer kaiserlichen Prinzessin stattgefunden. Im vorigen Jahre, erzählte man uns, seien dort 200 Preußen zum Besuch gewesen, die sich eine Musikkapelle mitgebracht und mehrere Stunden heiter verlebt hätten. Die Eisenbahnen, womit der Salzbetrieb gefördert wird, haben eine Ausdehnung von 4 deutschen Meilen und werden durch 150 Pferde getrieben. Die Thiere werden aber nach ca. 4 Wochen durch den Salzstaub blind, verrichten ihre Arbeiten aber auch dann mit großer Sicherheit. Etwa ½ Jahr halten die Pferde es in der Bergwerksluft aus, dann müssen sie an die Sonne gebracht werden. Die Bergleute arbeiten bis an die Hüften entblößt (die Temperatur erreicht zwischen 13 bis 14°), indem sie mit langen und schmalen Hämmern große Salzblöcke abschlagen, welche dann in Quadratstücke von ca. 1 Ctr. zerkleinert werden. Das Steinsalz löst sich in ähnlicher Weise wie der Schiefer vom Gestein ab. Man theilte uns mit, daß der im Bergwerk befindliche Salzvorrath auf 200 Jahre den Bedarf decke; darnach kann man ungefähr den kolossalen Reichthum des Bergwerks bemessen. Von diesem Salz wird sehr viel in Tonnen nach Rußland verschickt. Wir erkundigten uns, ob es wahr sei, daß der Kaiser von Oesterreich bei der damaligen Geldnoth das Bergwerk an Rothschild verpfändet habe, erhielten jedoch die Antwort, daß die Einnahmen nach wie vor an die kaiserl. Bergwerkskasse nach Wien abgeliefert würden. Interessant waren die Mühlwerke, an deren jedem 12 Pferde zogen, um das feine Salz zu mahlen. Die Treiber rauchten gemüthlich ihr Pfeifchen und schienen ganz glücklich und zufrieden zu leben. In der dritten Etage liegen große Wasserbecken, über welche geflaggte Fähren führen; diese Teiche sind sehr hübsch eingefaßt und werden von dem zwischen den Salzschichten durchsiekernden Wasser gebildet. Große Transparente mit der Bezeichnung: „Willkommen" luden uns zur Fähre ein. Um uns einen Begriff von der Wirkung eines Schusses zu machen, wurde von den Fährleuten ein Böller abgefeuert, dessen donnerähnliches Echo uns fast betäubte. Auch zum Sprengen großer Steinsalzblöcke bedient man sich zuweilen des Pulvers. Um den Kammern eine größere Festigkeit gegen Einsturz zu verleihen, läßt man zwischen denselben Säulen von ca. 100 Schritt Durchmesser stehen. Die jährliche Lieferung des Bergwerks Wieliczka wird auf 1,700,000 Ctr. laut Buch und Rechnung nachgewiesen; die Bergknappen gehen abwechselnd alle 3 Tage an die Oberfläche. Daß es in dem Bergwerk ganze Städte und Dörfer giebt, ist eine Fabel; gleichwohl hat dasselbe aber zum Aufenthalt russischer Horden gedient, deren Grabstätten uns gezeigt wurden. Auch General Suwaroff soll 3 Tage sein

Hauptquartier darin gehabt und der Kaiser Nicolaus dasselbe besucht haben. Aus dem mächtigen Fremdenbuche konnten wir uns von der enormen Frequenz genügende Ueberzeugung verschaffen. Bei dem Aufsteigen aus dem Bergwerk benutzten wir das Seil und legten die 400 Fuß aus der Tiefe in $2\frac{1}{2}$ Minuten zurück, wobei wir die Augen vor den Abgründen unwillkührlich schließen mußten. Die ganze Tiefe des Bergwerks mißt ca. $\frac{1}{2}$ deutsche Meile und der Umfang desselben im Innern 6 deutsche Meilen. Die Bergleute werden öfter lungenkrank, und auch bei uns zeigte sich Reiz zum Husten. Einer großartigen Schmiede im Innern des Bergwerks erwähne ich noch, für deren Esse ein besonderer Schacht als Schornstein dient. — Die Versammlung bezeugte Hrn. Dr. Jacobi lebhaften Dank für den interessanten Vortrag und nahm noch die vorgezeigten Salzgebilde und Kunstsachen in Augenschein. — Der Fragekasten bot Folgendes: 1) Was ist Hirschhornsalz? Hr. Dr. Hein: Ein Präparat aus Horn, Blut und Thierhaut-Abfällen, welches durch den Amoniakgehalt auf augenblickliche Belebung der Nerven wirkt. — 2) Wie kann man ein Feuer- oder Muttermaal vertreiben? Hr. Dr. Hein: Solche Maale sind Ausdehnungen kleiner Adergefäße nach einer bestimmten Richtung. Man kann dieselben durch Randbeizungen oder durch Operiren vertreiben. — 3) Wie hegt man Wild ein? Hr. Treptow giebt eine Beschreibung der Braunschweigischen Wildgatter. — 4) Ein Antrag, das Rauchen während der Vorträge einzustellen, wird der Gemüthlichkeit wegen — abgelehnt.

— Das im Bau begriffene erste Wohnungshaus auf der Speicherinsel naht immer mehr seiner Vollendung. Der Besitzer, Herr Consul Böhm, stattet dasselbe äußerlich und innerlich höchst geschmackvoll aus. Große Spiegelscheiben zieren die Saal-Etage; parterre werden sehr elegante Läden eingerichtet, von denen der größte Herr Gustav Springer gemiethet hat, welcher zwei Liqueur- und Branntwein-Verkaufslokale — für feine Gesellschaft und gewöhnliche Leute — einrichten wird.

Stadt-Theater.

Lortzing's „Wildschütz“, welcher uns gestern vorgeführt wurde, hat sich noch immer einen eigenen Reiz erhalten. Diese Oper bietet aber auch eine so gesunde, lebensfrische Musik, sie hat so viel Einschmeichelndes und eine so reiche Harmonienfülle, daß man sich gerne wieder einmal dem Genusse derselben hingiebt. Abgesehen von einiger Frivolität, die indessen durch die musikalische Bearbeitung nicht so unangenehm berührend hervortritt, wie in den Berliner Possen der Neuzeit, giebt „der Wildschütz“ ein Gewebe echt komischer Scenen von der schlagendsten Wirkung. — Höchst gelungen ist der musikalische Charakter des Baculus, eine wirklich originelle Figur, ein Genrebild von stark aufgetragener Farbe, welches allerdings bisweilen an das Gebiet der Posse streift. Es ist deshalb die Aufgabe des darstellenden Künstlers, die derbe Zeichnung etwas zu mildern, und zwar dadurch, daß er mehr eine ruhige Trockenheit, als eine forcirte Komik hineinlegt. Doch — es ist sehr schwierig, da den Enthaltsamen zu spielen, wo die Rolle fast in jedem Moment zu grellen Lichtern Veranlassung giebt. Das Talent des Herrn Fischer wußte übrigens diese Lichter bestens leuchten zu lassen. Seiner Komik entgingen nicht die überraschenden, originellen Züge, welche denn auch auf die Lachmuskeln unwiderstehlich einwirkten und durch schallenden Beifall gekrönt wurden. — Baculi schmuckes Bräutchen (Frl. Koch) war eine ansprechende Erscheinung voll Leben und Naivität. — Herr Melms (Graf) gab seine Rolle mit Anstand und ließ nirgends einen Fehler gegen die gräfliche Würde durchblicken. Seine Arie: „Heiterkeit und Fröhlichkeit“ verschaffte ihm wohlverdienten Beifall. — Nicht mindere Anerkennung verdient Frau Fischer als die glühende Verehrerin des Sophokles, oder wie Herr Pancratius sagt: Sophokles. Auch in gesanglicher Beziehung hätte man keinen erheblichen Fehler anzuführen, was um so mehr zu loben ist, als Frau Fischer sonst ja ausschließlich nur dem Schauspiele angehört. — Von Herrn Franke (Baron) sind wir ebenfalls nur tüchtige Leistungen gewohnt. Diesem sehr gewandten Sänger versagten die Töne gestern niemals ihren Dienst; auch fehlte es ihm nicht an Galanterie und Anstand, um das Ideal zu repräsentiren, welches er nach den Schilderungen der jungen Gräfin sein sollte. — Frau v. Emmé-Hartmann (Baronin) verschaffte sich den Sieg durch ihre klangvolle Stimme; sehr zart und innig sang sie ihre Kavatine: „Bin ein schlichtes Kind vom Lande.“ Als verkleideter Student und verschämtes Kammermädchen vergaß Frau v. Emmé-Hartmann niemals, daß sie in ihrer Parthie au fond eine sehr feine und höchst gebildete Baronesse ist. — Hr. Scholz ließ in der Rolle des Pancratius wieder seine unverwüstliche Laune spielen und hatte bei seinem jedesmaligen Auftreten die Lacher auf seiner Seite. Der Eifer, von dem übrigens Alle beseelt waren, führte ein sicheres Ineinandergreifen und die erfreulichste Rundung herbei. Es füllte Jeder der Darstellenden seinen Platz mit Ehren aus. —

Schließlich noch einige Worte über die am vorigen Sonntag als Novität über unsere Bühne gegangene Pohl'sche Posse: „Zeitgemäß.“ Es ist nicht zu läugnen, daß unsere Possendichter von heute nicht wenig auf Abwege gerathen sind und mit ihren an Flachheiten und Fadaisen sich überbietenden Produkten oft in den Sand verlaufen, oder, was noch viel schlimmer, gar eine gänzliche Corruption des Geschmacks herbeizuführen drohen. Dies Alles aber trifft die darstellenden Künstler nicht, die uns jene Produkte nur vermitteln sollen. Man wird billigerweise den Leistungen unserer Komiker alles Lob zuerkennen müssen. War das Possen-Repertoir in der letzten Zeit für dieselben auch kein besonders günstiges, so fand immerhin Hr. Hamm mehrmals Gelegenheit, seine vis comica zur Anschauung zu bringen. An seinen Figuren finden wir viele der Natur abgelauschte Züge, welche uns unwillkührlich erheitern. Die Gestalten des Herrn Scholz sind Muster humorvoller Originalität; er schöpft aus einem überströmenden Quell eigener komischer Gewalt und bringt bei aller äußeren Ruhe oft höchst drastische Wirkungen hervor. Hr. Rösicke und Frau Scholz sind den genannten Beiden würdig zur Seite zu stellen. Auch sie wissen das Publikum stets durch einen unerschöpflichen Humor zu belustigen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Noch so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen.] Der Kaufmann Otto Weber von hier wurde in den Monaten Juli bis September vielfach mit Executionen bedroht. Er hat es verstanden, dieselben von sich abzuwenden, ohne Zahlung zu leisten oder mit seinen Gläubigern einen Vergleich abzuschließen, sondern dadurch, daß er dem Executor in fünf verschiedenen Fällen Postscheine über die angebliche Absendung der einzuziehenden Beträge an die betreffenden Gläubiger vorlegte. Aber in keinem der auf die betreffenden Postscheine abgesendeten Briefe hat sich Geld und auch nicht einmal ein solcher Inhalt befunden, welcher den Absender erkennbar macht, sondern nur ein leeres Blatt Papier. Auch waren die Adressen (die Wohnorte der Gläubiger) auf den einzelnen Briefen absichtlich derart unrichtig angegeben, daß sämmtliche Briefe als unbestellbar zurückkamen. Deshalb konnte der Absender auch bei Eröffnung der Briefe nicht ermittelt werden. Weber hatte zwar in dieser Beziehung sehr schlau operirt, aber nicht daran gedacht, daß die Menge gleichartiger Briefe auf die Vermuthung führen mußte, daß diese Manipulation nur zum Zwecke der Täuschung gemacht und durch Nachfrage bei der Executivbehörde die Ausmittelung des Absenders leicht zu bewirken sei. Und so ist es auch gekommen. Weber gesteht die Betrügereien zu, er will nur aus Noth so gehandelt haben und weist die nachträgliche Befriedigung seiner Gläubiger zum größten Theil — indeß durch Postscheine — nach. Der Gerichtshof erkannte 4 Monate Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße event. noch 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust.

[Diebstähle.] a) Am 30. Septbr. d. J., eines Sonntags Abend, sind der Wittwe Lucignani in ihrer Wohnung 2 Deckbetten und 1 Kopfkissen und deren Hausknecht eine gestrickte Unterjacke und ein Paar Stiefel gestohlen worden. Diesen Diebstahl haben die Arbeiter Jakob und Rudolph Fuchs und Wilhelm Kleczinski ausgeführt, und sind desselben geständig.

b) Anfangs October d. J. haben die Arbeiter Jakob und Rudolph Fuchs gemeinschaftlich aus dem Hausflur der Wohnung des Hautboisten Menski einen dem Letztern gehörigen Rock gestohlen. An diesem Tage waren zu dem Menski, welcher bei dem Arbeiter Woyczikowski in Petershagen im Quartier lag, mehrere andere Hautboisten gekommen, und wurde dort getanzt und gespielt. Auf dem Hausflur hingen die Röcke der Soldaten und darunter auch der Rock des Menski. Uneingeladen fanden sich dort die Gebrüder Fuchs ein und nahmen auf dem Hausflur Platz. Woyczikowski bemerkte, daß Jakob Fuchs eben im Begriffe stand, den Rock des Menski anzuziehen, und rief nach Letzterem. Fuchs sprang mit dem Rocke, gefolgt von seinem Bruder Rudolph, zur Hausthür hinaus und lief davon. Beide bestreiten, den Diebstahl begangen zu haben.

c) Anfangs Oct. d. J. sind dem Drechsler Petersen drei Enden Nutzholz, welche auf der Straße vor seiner Thüre lagen, gestohlen worden. Rudolph Fuchs und der Arbeiter Herrmann Markowski sind geständig, ein Ende gemeinschaftlich gestohlen und an den Schuhmachermeister Kraemer in der Baumgartschen Gasse für 6 Sgr. verkauft, den Erlös aber mit W. Kleczinski getheilt zu haben. Letzterer ist der Hehlerei geständig. Ferner sind die Gebr. Fuchs und W. Kleczinski geständig, am Abend darauf ein zweites Stück Nutzholz gemeinschaftlich gestohlen und an den Milchhändler Werner verkauft zu haben.

d) Am 12. October d. J. ist dem Arbeiter Ullmann ein blauwollenes Hemde im Werthe von 2 Thlrn., in welches unten mit rothem Zeichengarn der Name Ullmann eingestickt war, gestohlen worden. Das Hemde war auf einem Zaun, welcher einen zur Wohnung des Ullmann gehörigen kleinen Bleichplatz umgiebt, zum Trocknen aufgehängt gewesen. Diesen Diebstahl hat Rudolph Fuchs, welcher das Hemde am 14. October auf dem Leibe trug, ausgeführt. Er behauptet, daß er dasselbe schon am 10. oder 11. October von einem ihm dem Aussehen, nicht aber seinem vollen Namen nach bekannten Menschen für $17\frac{1}{2}$ Sgr. gekauft habe.

e) Die Gebr. Fuchs haben ferner am 13. Oct. d. J. gemeinschaftlich 2 Diebstähle an Kleidern, die vor den zwischen dem Heiligen-Geistthor und dem Frauenthor an der Langen Brücke belegenen Läden des Kaufmanns Philippsohn und des Kaufmanns Ebenstein zur Schau ausgehängt waren, verübt. Die im Laden anwesende unverehel. Rahel Cohn riß ihm die Kleider weg und hielt ihn am Arme fest. Bevor jedoch Hilfe kam, erhielt sie von hinten von einem kleinen Manne mit langem blonden Haar, als welchen sie mit ziemlicher Gewißheit den Arbeiter Rud. Fuchs wiedererkannt hat, einen Stoß, so daß sie zur Seite taumelte und den Dieb loslassen mußte. Der Werth der Kleider ist auf 8 Thlr. 5 Sgr. angegeben. — Bald darauf sah der Gehilfe Becker, daß ein vor dem Laden seines Principals, des Kaufmanns Ebenstein, ausgehängter schwarzer Tuchrock, im Werthe von 6 Thlrn., heruntergerissen war und der von ihm auf's Bestimmteste wiedererkannte Jac. Fuchs denselben aufnahm und damit fortging. Becker lief ihm nach und forderte den Rock zurück; Fuchs warf ihm denselben zu und lief dann eiligst davon. Als Becker ihm nachlaufen wollte, trat ein kleiner Mann, welchen er schon vorher in der Nähe des Ladens hatte stehen sehen und als welchen er mit Bestimmtheit den Rud. Fuchs erkannt hat, auf ihn zu und ließ dabei in dem Aermel ein blankes Messer sehen, so daß Becker von der Verfolgung des Jac. Fuchs Abstand nahm. In Folge jenes Rufes des Becker wurde Jac. Fuchs von verschiedenen Personen verfolgt, und bedrohte derselbe wiederholt dabei seine Verfolger mit einem offenen Messer. Die Gebr. Fuchs bestreiten hartnäckig diesen Diebstahl.

Mit den genannten vier Dieben sind auch die Arbeiter Franz Galinski'schen Eheleute auf der Anklagebank. Dieselben sind der Hehlerei an den der Lucignani gestohlenen Betten beschuldigt. Die Frau Galinski behauptet dagegen, daß Jac. Fuchs die Betten bloß dort zur Aufbewahrung niedergelegt habe. Sie giebt zu, daß sie ihn schon längere Zeit gekannt, ihm auch an jenem Tage einen Thaler gegeben habe, doch soll dies nur ein auf sein Ansuchen ihm gegebenes Darlehn gewesen sein. Ihr Ehemann soll, wie sie gleichfalls behauptet, bei dem ganzen Handel nicht zugegen gewesen sein. Zum Beweise ihrer Behauptungen hat sie sich auf das Zeugniß der Wwe. Reinke bezogen, welche Alles mit angehört haben soll. Fuchs hat seine Bezüchtigung bis nach der Vernehmung der Reinke aufrecht erhalten, welche die Angaben der Galinski bestätigt. Plötzlich zog Fuchs seine Bezüchtigung zurück, giebt die Wahrheit der Reinke'schen Aussage zu, sowie daß er früher gelogen hätte; erklärt aber ausdrücklich, die Reinke damals bei der Galinski gar nicht gesehen zu haben. Unter diesen Umständen wurden die Galinski'schen Eheleute freigesprochen. Dagegen wurden verurtheilt wegen mehrfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle Jac. Fuchs zu 6 Jahren, Rud. Fuchs zu 4 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht, Galinski auch noch wegen Hehlerei, in Rücksicht darauf, daß er durch sein Geständniß zur Ueberführung der Gebr. Fuchs wesentlich beigetragen hat, unter Annahme mildernder Umstände, zu 1 Jahr Gefängniß, Interdiction und Polizei-Aufsicht und Markowski wegen einfachen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß.

2) Der Arbeiter Joh. Wilh. Albrecht und der Nagelschmiedegef. Jul. Lenk befanden sich am 25. Nov. d. J. Nachts 12 Uhr in der Restauration der Dominikanerhalle des Restaurateur Voigt. Außer ihnen war kein anderer Gast dort. Nach ihrer Entfernung vermißte der Kellner die 3 Billardbälle, welche noch kurz vorher auf dem Billard gelegen hatten. Es fiel ihm jetzt die eilige Entfernung der späten Gäste aus dem Locale auf, und er machte sich daran, sie zu verfolgen, entdeckte von ihnen aber keine Spur mehr. Voigt machte jetzt den Diebstahl im Intelligenzblatte bekannt und sicherte dem Angeber eine Belohnung von 5 Thlrn. zu. In Folge dieser Annonce erschien der Handelsmann Becker und theilte ihm mit, daß zwei Männer ihm Billardbälle zum Kauf angeboten hätten. Seine äußere Beschreibung der Männer führte die Polizei auf den Albrecht und Lenk. Eine Revision in ihrer Wohnung hatte keinen Erfolg, sie gaben aber den Diebstahl zu. Die Bälle hatten sie nicht verkaufen können, vielmehr am Wall des Jacobsthores vergraben. Albrecht wurde mit 4 Monaten, Lenk im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust bestraft.

3) Die unverehel. Elise Getrude Kroll ist beschuldigt, ihrer Brodfrau Schankwirthin Kuter einen Mantelkragen gestohlen zu haben. Dieselbe wurde aber freigesprochen, da eine diebische Absicht nicht festgestellt werden konnte.

4) Die verehelichte Arbeiter Therese Maaß hat im Septbr. d. J. bei der Leiche der verstorbenen verwittw. Crim.-Insp. Heller die Todtenwache übernommen und bei dieser Gelegenheit geständlich mehrere Bekleidungs- und andere, den Erben der Heller gehörige Sachen gestohlen. Sie erhielt 14 Tage Gefängniß.

5) Die unverehel. Therese Pataschinski war durch die Umstände gezwungen, an die Beschaffung von Kinderzeug zu denken, und da sie dazu aus eigenen Mitteln nicht im Stande war, stahl sie solches der verehelichten Töpfermstr. Mark. Die Pataschinski, welche den ihr zur Last gelegten Diebstahl hartnäckig bestritt, erhielt 1 Woche Gefängniß.

Räthsel.

Ist die erste Sylbe in der zweiten,
Hört das Ganze auf, es noch zu sein;
Doch es kehrt sich um, zu allen Zeiten
Pflegt man solcher Umkehr sich zu freu'n. L. B.

Briefkasten. Herrn G. W. Ihr über das städtische Leihamt Beschwerde führender Artikel ist zur Aufnahme nicht geeignet.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 11. Decbr.:
van der Wielen, Miedema Cycloop (SD.), v. Amsterdam nach Pillau. — Ferner 3 Schiffe mit Ballast.
Ankommend: 5 Schiffe. Wind: NW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 11. December.

Weizen, 200 Last, 131.32pfd. fl. 605; 125.29pfd. fl. 560—600; 124pfd. roth fl. 545 pr. 85pfd.
Roggen, 119.20pfd. fl. 336; 120pfd. fl. 333; 124pfd. fl. 342; 127pfd. fl. 354 pr. $81\frac{5}{6}$pfd.
Große Gerste, 105.106—107pfd. fl. 315; 109pfd. fl. 306; 112pfd. fl. 330—336 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen fl. 372—395 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 11. December.

Weizen bunt 120—130pfd. 85—96 Sgr.
hellb. 122—132pfd. 90—103 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120.28pfd. 55/56—59 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$pfd. Z.-G.
Gerste kleine 100—110pfd. 47—53 Sgr.
do. große 106.115pfd. $52\frac{1}{2}$—57 Sgr. pr. 72pfd.
Erbsen weiße Koch- 65—68 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 60—64 Sgr. }
Hafer 27—30 Sgr. pr. 50pfd. Z.-G.
Spiritus $15\frac{1}{4}$ Thlr. pr. 8000 %.

Meteorologische Beobachtungen.

10	4	327,93	+ 3,1	WSW. büig, bedeckt.
11	12	332,17	— 0,3	NNW. Sturm, durchbr.

Angekommene Fremde.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbesitzer Hannemann a. Palesken. Die Kaufleute Küster a. Berlin u. Goldenring a. Plauen.

Walter's Hotel:

Lieut. u. Rittergutsbes. Westphalen a. Schloß Berglau. Die Rittergutsbesitzer Schröder a. Gr. Paglau u. Brockes nebst Gattin a. Orle. Rentier Stürmer a. Orle. Assekuranz-Inspector Schweitzer a. Berlin. Die Kaufleute Rochell a. Berlin u. Pannenberg a. Weener Ostfriesland. Frau Griebentroch nebst Sohn a. Lauenburg.

Hotel de Thorn:

Frau Rittergutsbesitzer Amort nebst Tochter a. Putzig. Gutsbesitzer Bürkhardt a. Straßewo. Lieut. u. Rittergutsbesitzer Schmidts a. Grebin. Fabrikbesitzer Gutzeit a. Breslau. Die Kaufl. Pfeilschmidt u. Kämmerer a. Berlin.

Illustrationen zu
Fritz Reuter's Werken
von Hiddemann, in Quartoformat, 1ster Band zu: „Ut mine Stromtid I.", Preis 1 Thlr. 10 Sgr., empfing der Unterzeichnete und sind bei ihm zu haben. —

Auch sind die sämmtlichen Werke von Fritz Reuter, geheftet pro Band 1 Thlr. und elegant gebunden pro Band 1 Thlr. 10 Sgr., auf dem Lager vorräthig; Bestellungen von außerhalb werden noch an demselben Tage, an welchem sie eingehen, expedirt.

Kunst- und Buchhandlung
von L. G. Homann in Danzig,
Jopengasse 19.

Frische Austern im Rathsweinkeller.

Frische 1866er Französ. Wallnüsse in ganzen Ballen und ausgewogen, Lamberts- u. Para-Nüsse, Smyrna- u. Malaga-Feigen, Alexandrinen-Datteln empfing und empfiehlt

Robert Hoppe,
Langgasse und Breitgasse.

Keimplatten, von mir construirt, zum Untersuchen d. Keimfähigk. von Sämereien aller Art mit Gebrauchsanweisung, à St. 5 Sgr., à Dtzd. 4 1/2 Rthlr. offerirt

Hannemann, K. Garteninsp. in Proskau O/S.

Neues Spielwaaren-Lager
Langgasse 72, erste Etage,
sortirt in den verschiedensten Holz-, Blech-, Zinn- und Eisensachen. Puppen, Schaukel-Pferde, Gesellschafts-Spiele, Novitäten ꝛc. in reicher Auswahl.

Oertell & Hundius.

Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt:
Feine Reißzeuge für Techniker und Schulen von 10 Sgr. bis 16 2/3 Rthlr. pr. Stück, sowie einzelne Stücke zu **Reißzeugen** und **Botanische Bestecke**, Alles in größter Auswahl billig zu haben bei **C. Müller**, Optikus, Jopengasse am Pfarrhof.

Unser Lager von Reise-Utensilien, Jagd-Geräthen, Leder-Waaren jeder Art, Schulutensilien, Wirthschafts-Geräthen, Petroleumlampen, Lackir-Waaren, Reit-, Fahr- und Stall-Utensilien, Winter-, Herbst- und Sommer-Schuhwaaren für Damen und Kinder ꝛc., bietet die reichste Auswahl zu Weihnachts-Einkäufen

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Die im vorigen Jahre mit vielem Beifall aufgenommenen **Salon-Pistolen mit Anschlag** für **Knaben** reiferen Alters, zu **Weihnachts-Geschenken** sich eignend, sind wieder vorräthig. Desgl. empfehle ich meinen Vorrath von **Revolvern** und **Jagdgewehren** in allen Systemen nebst Zubehör, zu den billigsten Preisen.

Reparaturen aller Waffengattungen werden billig und gut ausgeführt von

C. Doering,
Büchsenmacher-Meister, Glockenthor 11.

Billige wollene Kleiderstoffe
empfiehlt **Otto Retzlaff.**

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, 12. Dec. (64. Abonn.-Vorstellung.) Auf allgemeines Verlangen: **Faust und Margarethe.** Große romantische Oper in 5 Akten von Ch. Gounod.

Als **unterhaltende**
Weihnachts-Geschenke
für Kinder empfiehlt
Chromatropen- und Nebelbilder-Apparate
Victor Lietzau,
Mechaniker und Optiker in Danzig,
Brodbänkengasse Nr. 9.

Zwei Viertel Lotterie-Loose sind à 6½ Rthlr. zu verk. Gef. Adressen unter **A. A.** werden in der Expedition dieses Blattes angenommen.

Der Ausverkauf von woll. gestr. und gehäkelten Sachen wird fortgesetzt und empfehle: Feine woll. Shawls à 2, 3, 4 u. 6 Sgr., Kopftücher à 3, 4 u. 5 Sgr., Kinderhauben à 4, 5 u. 6 Sgr., Doppelhauben 10 Sgr., Cosi's à 12½ Sgr., feine woll. Hemden sehr billig bei

Otto Retzlaff.

Passendes Weihnachtsgeschenk.
Empfohlen von mehreren pädagogischen Zeitschriften:
Der deutsche Orden der Marianer
und der Verfall seiner Macht in Preußen.
Historische Erzählung
für die Jugend und das reifere Alter
von **J. Schmidt-Mellin.**
Preis elegant cartonirt 10 Sgr.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
In Commission bei G. A. Lemme in Neustadt-Eberswalde.

Als passendes **Weihnachtsgeschenk** dürften sich
Dombau-Lotterie-Loose,
Ziehung am 9. Januar 1867,
sowie
Loose der König Wilhelm-Lotterie
empfehlen, welche erstere à 1 Rthlr., letztere à 2 u. 1 Rthlr. zu haben sind bei **Edwin Groening,**
Portechaisengasse Nr. 5.

Man benutze die Gelegenheit!!!

Vorzügliche Fest-Geschenke!!
Die besten Bücher! neu!
Classiker, Pracht-Kupferwerke,
Romane, Jugendschriften, Belletristik ꝛc.,
für den Weihnachtstisch!!!
für jede Bibliothek!!!
für jeden Bücherfreund!!!
in nie dagewesener Billigkeit!!

Garantie für **neu! complet! fehlerfrei!**

Grosser Hand-Atlas der ganzen Erde, in **64**!! (vier und sechszig) großen deutlichen Karten, ergänzt bis **1865**, sauber **colorirt**, größtes **Imperial**-Quart-Format, nebst **4** Supplementkarten von **1866**, **Neu-Deutschland** enthaltend, sauber mit Goldtitel gebd., nur 4 Rthlr.! — **Hogarth**'s Werke, deutsche Pr.-Stahlstich-Ausg., mit den feinsten engl. Stahlst., nebst **deutschem Text**, elegant cartonirt, nur 2½ Rthlr.! — **Dresdner Gemälde-Gallerie**, die Meisterwerke, gr. Prachtkupferwerk in Quart, mit den feinsten Stahlst. nebst erklärendem Text, elegant, mit Deckenvergoldung gebunden, nur 3 Rthlr. 28 Sgr.! — **Feodor Wehl. Die Damen** der Weltgeschichte, enthält die geheimen Memoiren der Marquise von Pompadour — Gräfin Dubarri — Katharina II. — wie anderer — berühmter — Frauen, 3 Bde., zusammen nur 2 Rthlr.! — **Löbe**'s Landwirthschaft, mit 270 Abbildungen, nur 1 Rthlr.! — **Louise Mühlbach**'s ausgewählte Romane, eleg. schöne Ausg., in 11 Bdn., nur 1½ Rthlr.! — **Göthe**'s Abhandlung über die **Flöhe** (bis jetzt gänzlich vergriffen), auf feinstem Velinpapier, mit 25 — Illustrationen, nur 45 Sgr.! — **36** der beliebtesten neuesten Tänze für Pianoforte, zus. nur 38 Sgr.! — **Feierstunden**, großes beliebtes illustrirtes Pracht-Kupferwerk, mit hunderten der feinsten Holzschnitte und **prachtvoll colorirten** Stahlstichen und Farbendruckbildern, Text der besten deutschen Schriftsteller, 2 Jahrgänge, zusammen nur 48 Sgr.! — **Deutschlands Dichter**, die **Schätze** der deutschen National-Literatur in Wort und Bild, mit **90 prachtvollen** Illustr., größtes Octavformat, in eleg. Einbande, nur 45 Sgr.! (Vorzügliches Geschenk.) — **Zschokke**'s humor. Novellen, neue Aug., in 3 Oct.-Bänden, nur 40 Sgr.! — **Album** von über **200** Ansichten der schönsten **Städte**, Gebäude, Sehenswürdigkeiten, **Kirchen, Monumente**, auf **20** großen Kupfertafeln, **feinste** Stahlstiche, in **reich vergoldetem** Carton, nur 1 Rthlr.! — **Schiller**'s sämmtl. Werke, Cotta'sche Pracht-Ausg., 1862, feinstes Papier, mit Portrait in Stahlstich, nur 3⅚ Rthlr.! — **Populäre Naturgeschichte** der drei Reiche, 700 große Octavseiten Text und **333** colorirte Abbildgn., nur 48 Sgr.! — **Boccaccio's** Decameron, große illustrirte Octav-Ausg., mit 24 Kupfertafeln, nur 4 Rthlr.! — **Album für die elegante Welt**, enthält feinste Stahl- und Kupferstiche (Kunstblätter) der berühmtesten **Meister**, größtes Quart-Format, nur 25 Sgr.! — **Dr. Heinrich.** Die geheime Hülfe, Belehrung u. Heilung aller Geschlechts-Krankheiten und Schwächen (versiegelt), nur 1 Rthlr.! — 1) **Thiers Geschichte** der französischen **Revolution**, beste deutsche Ausg., in **20** Bdn. (Schiller-Format), 2) **Am Hofe von Neapel**, historischer Roman zur Zeit **Garibaldi's**, 3 Bände, beide Werke zus. nur 50 Sgr.! — **Minckwitz** illustr. **Mythologie aller Völker der Erde**, 679 Seiten Text und ca. **300** Illustr., sehr eleg., mit Goldschnitt und reicher Goldverzierung gebd., nur 36 Sgr.! — **Das berühmte Buch der Welt** (Stuttgart, Hoffmann'scher Verlag), beliebtes Pracht-Kupferwerk in Quart, mit color. und schwarzen Pracht-Stahlstichen, nebst 100 Holzschnitten, nur 58 Sgr.! — 1) **Shakespeare**'s sämmtl. Werke (deutsch), 12 Bde., mit 12 Stahlst., in reich vergoldeten Pr.-Einbdn., 2) **Herwegh's** Gedichte und Aufsätze, beide Werke zus. nur 2½ Rthlr.! — **Neue grosse Universal-Weltgeschichte** von den ältesten Zeiten bis zur **Gegenwart** (Prachtwerk im wahren Sinne), vollständig in **8 grossen** starken Lexicon-Octavbänden, feinstes Papier (**vorzügliches** Geschenk für die Jugend wie für Erwachsene!), alle 8 Bände statt 11 Rthlr. nur 3 Rthlr.! — **Göthe's** sämmtl. Werke, die neueste Cotta'sche Original-Pracht-Ausg., mit Portr. in Stahlstich, feinstes Papier, eleg., nur 9 Rthlr. 28 Sgr.! — 1) **Die Wunder der Urwelt**, für die Jugend eingerichtet, mit **24** Tafeln, Abbildungen in Tondruck u. 300 Octavseiten Text, eleg. gebd., 2) **Ernst und Scherz** für's Kindesherz, in Quart, mit **12** gr. prachtvoll color. Farbendruck-Abbildungen, beide zus. nur 1 Rthlr.! — **Kaiser Joseph II.**, Prachtwerk, **grösstes** Octavformat, 552 Seiten Text, nebst **80 Illustrationen!** Velinpapier, (1862), nur 1 Rthlr.! — **Iffland**'s sämmtl. Werke, vollständ. Ausgabe in **24** Bänden (Schillerformat), nur 2½ Rthlr.! — Das neue Decameron, 2 Bände, mit illustr. Umschlag, 2½ Rthlr.! — 1) **Görner's** lustiger Declamator, Sammlung beliebtester humorist. Vorträge, 4 Theile, 2) Der **Staatshämorrhoidarius**, Humoreske aus den **fliegenden** Blättern, mit sehr vielen Abbildungen, beide Werke zus. nur 40 Sgr.! — **Heinrich Heine**'s sämmtliche Werke, neueste Original-Auflage in 20 Bänden, Velinpapier, elegant, nur 12 Rthlr. 28 Sgr.! — **Spielbankgeschichten** und — **Herzensgeschichten**, 2 Bde., mit illustrirtem Umschlag, zus. nur 1 Rthlr.!! — **Historische Bibliothek**, Sammlung der interessantesten **historischen** Schriften der anerkanntesten Geschichtschreiber, 25 Bändchen, zus. nur 1 Rthlr.! — **Memoiren eines Kammermädchens**, aus dem Französischen, nur 24 Sgr.! — **Tanz-Album** für 1867, die **neuesten** beliebtesten Tänze für Pianoforte enthaltend, nur 1 Rthlr.!! — **Bulwer's Godolphin and Zanoni**, (englisch), 2 Bände, sauber gebd., schöne große Ausgabe, beide zusammen nur 24 Sgr.! — **Illustrirtes Familienbuch** des österr. Lloyd, mit 36 Pracht-Stahlstichen (Kunstblätter), nur 45 Sgr.! — **Düsseldorfer Jugend-Album**, großes Prachtkupferwerk der ersten lebenden Düsseldorfer Künstler (jedes Blatt ist ein Meisterwerk), mit vollständigem Text der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit, 3 Jahrg., zus. nur 3 Rthlr.! — **Album der beliebtesten Dichter**, in Goldschnitt und Golddeckelverzierung gebd., feinstes Velinp., nur 1 Rthlr.! — 1) **Der illustrirte Hausfreund**, 3 Jahrg., mit prachtvollen **Stahlstichen** und sehr vielen Holzschnitten nebst Text der beliebtesten Schriftsteller, 2) **Scherer.** Die **Volkslieder der Deutschen**, 412 Seiten stark, mit Titelkupfer von Professor **Richter**, beide Werke zus. nur 35 Sgr.! — **Sporchill** u. **Böttger**'s gr. engl. deutsch und deutsch-engl. Wörterbuch, 2 Bände, nur 1 Rthlr.! — **Wolfgang Menzel**, Sammlung von **584** der vorzüglichsten **Gedichte** und **Lieder** aller Nationen beliebtester ältester und neuester Schriftsteller, ca. 800 große Octav-Seiten stark, nur 20 Sgr.!! — **Anekdoten-Hausschatz**, Sammlung von über 5000 Anekdoten, humoristischen Erzählungen, Gedichten, Puffs ꝛc., 3 große Octavbände, zus. nur 2 Rthlr.!

Gratis werden bei Aufträgen von 5 Rthlr. an die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke, Jugendschriften, Classiker** ꝛc. ꝛc.

Es ist Thatsache!!!

daß Bücher immer die **besten** — **nützlichsten** — und dabei **billigsten** Festgeschenke bilden. Man wende sich nur **direct** an die **Export-Buchhandlung** von:

M. Glogau junior,
Bücher-Exporteur in Hamburg,
Neuerwall No. 66.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.